

# D Surser Änderig

Autor(en): **Staffelbach, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **11 (1949)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-182484>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## D Surser Änderig

D Surser müend natürli immer es apartigs Plättli ha. So hend si ke Chöubi, defür d Änderig. Was isch jetz das wider? Me hed z Sursi unde wie z Luzärn inne e große und e chline Rot gha, i dene de Pfarrer amene Suntig s Wiwasser bsunderig gä hed. A de Spitze vom Rot isch aun e Schulthis gstande. Wenn de im Herbscht d Regierig gänderet hed und e neue Schulthis und neu Manne gwäut worde sind, do hed me das natürli gfret. Am Morge früe isch wi hütigetags non es Bürgeramt i dr Chile ghalte worde. Es paar Blöser hend miteme nätte Liedli d Lüt so ganz hübscheli ufgweckt. De hed me sich im Bett inne afe träie. Am Nommittag isch mer jo änewäg a Chachali- oder a Guetlistand dere böuege Chöubichueche go z gwünne luege, wo eim dr Oberbrüeli miter letschte Numere atreid hed. S isch immer di letscht gsi, wenn är au chum agfange gha hed verchoufe.

Zum Zmorge hed s scho Chüechli ggä: Eierröhrl, Chneuplätz, Hierzehörnli, Zigerchrugeli, Schlüferli, Müsli, Opfuchüechli und was hesch wöuwe. D Muetter hed währli e strängi Wuche hinder sich gha, bis di ganzi Chüechlerei fertig gsi isch. Und es söttigs Chüechle hed deno müesse verstande si. Vil hütigi Lüt wüssid jo nümme, was Chneuplätz und Eierröhrl si. D Chneuplätz macht me us Hefeteigg. Eusi Muetter hed aume de Hefeteigg uf s Ofebänkli vor em Chuschtöfe äne gstöt und derwile hed si mit Mäu und Eiere und gueter Nidle en Eierröhrliteigg ghnättet und de fescht tröt und fin uszoge. Derbi hätt si fascht de Chneuplätzteigg vergässe und wenn si de z spot isch i d Stube ine ggange, isch ere de mängisch dä Chneuplätzteigg fascht etgä z laufe cho, — de isch er aber guet gsi. Me hed dicki Möcke vo däm Teigg abghoue und de überm Chneu ufe me Äßmäntu uszoge, aß amme ussen e dicke Rand ggä hed. De hed me das i d Pfanne to, wo heiße Anke gsi isch. De hesch gseh, wi au dä dick Rand ufggange isch und dur d Mitti dure hesch fascht chönne Briefe läse. Wenn me di Chneuplätz es Zitlang i Chäuer to hed, sisi ganz murb worde. D Eierröhrl, wo fin uströlt gsi si, hed me i heiß Anke to und mit zwöi Dachscheiali so zsäme gstungget, aß si win es verchnitterets Papier worde sind. Für Schänkali und Hierzehörnli hed fascht jedi Surseri es eigets Rezäpt gha. Mit Mäu, Eier, Anke, Zucker hed me Teigg agmacht und die Forme im heiß Ankebad bachet. Mängisch hed me allerlei Figürli usgstoche. Mit Birechrosi, Ziger und Gwürz im dünne Omletteteigg badet und im heiß Anke bachet, hed Zigerchrugali ggä; mit Salbineblettli usem Teigg use hed s Müsli ggä. Jo, jo, di gueti alti Zit, wenn chunnt si wider?

(Gäuermundart)

Georg Staffelbach,